

**Gebet am Sonzo.**

Die nachstehenden Gedichte bildeten den Prolog, welcher zur Vorfeier an Kaisers Geburtstag in einem Korps-hauptquartier der Südwestfront vom Dichter der „Sonzowacht“ Gustav Weil gesprochen wurden. Das Poem, welches durch orchestrale Einschaltungen — „Gebet vor der Schlacht“, „Akkorde der Volkshymne — sinngemäß ergänzt wurde, übte auf alle Anwesenden eine tiefe Wirkung aus und erntete großen Beifall.

Sei mir gegrüßt, du Weihstunde,  
Sei mir gegrüßt, du Ritterrunde!  
Bereint zum heil'gen Abendmahle  
Blickt Ihr empor zum heil'gen Orde der Kaiser-  
krone.

Erschauet durch des Dichters Auge Visionen  
Von Kaiser-, Königs-, Herzogs- und von Dornen-  
kronen!

Auf Marmoratafallen sehe ich die Rosenkränze  
und die Chrysanthemen,

In königlichen Gräften höre ich wehklagend des  
Vaterlandes heilige Schemen.

Indessen ruht in der Abtei von Westminster der  
König aller Königsschelme,

Die Erde droben reifte seine Saat, die Drachensaat  
der tausend Eisenhelme.

I.

**Kapuzinergruft.**

Auf Marmoratafallen sehe ich die Rosenkränze  
und die Chrysanthemen,

In königlichen Gräften höre ich wehklagend des  
Vaterlandes heilige Schemen.

„Der größte Schatz des Staates ist der Mensch,“ so  
kündete der Anwalt deines Thrones.

Der größte Schatz des Staates war er selbst. — Die  
Heilssbotschaft des eingebornen Sohnes,

Des hochgemuten Prinzen war's, des edelsten, des  
jemals eine Krone harnte,

Basiste der Zukunft uns, der Menschenwerter auf  
der sturmbrausten Menschheitswarte.

Da fiel er je im Föhn der Jugendkraft — Ver-  
löschte für immer ist der Götterfunken,

Das Weltbild, das sein Adlerblick eräugt, die Welt  
der Innenschau mit ihm versunken.

Und dumpf erscholl die Totenklage durch die Lande,  
wie einst beim Holzstoß des Achilles.

Du aber, frommer Kaiser, rangst mit dir; im  
Schmerze aufrecht, hauchtest du: „Gott  
will es!“

Du Schmerzensmann \*) der Dornen- und der  
Kaiserkrone, dir ist wohl nichts erspart ge-  
blieben.

Mein Kaiser, mein guter greiser Kaiser, ob du wohl  
ahnst, wie innig wir dich lieben?

Verstummet rings, Kanonen ihr und  
Kriegsdrommeten,

Die Hände faltet, Kameraden, und laßt  
uns beten,

Es klingt leis im Herzen und immer leiser:  
„Erhalte, Himmel, uns den Kaiser!“

\*) Ein berühmtes, in Verlust geratenes Gemälde  
Albrecht Dürers, dessen Spuren die Kunstforschung  
bisher vergebens verfolgte. (Anmerk. d. Red.)

II.

**Kapuzinergruft — Artstetten.**

Auf Marmoratafallen sehe ich die Rosenkränze  
und die Chrysanthemen,

In königlichen Gräften höre ich wehklagend des  
Vaterlandes heilige Schemen.

Du Lichtgestalt, von blauer Aetherleuchtheit und  
von Engelschöne milb umgossen,

Elisabeth, Schutzengel uns da droben, vom Marter-  
krahlenkranze sanft kasslossen,

Auch dich, du Bild der Gnade, hat eines Welschen  
Bahn und welsche Niedertracht verdorben,

Das Mutterherz, von sieben Schwertern längst  
durchbohrt, an einem Dolchstrich ist es jäh  
erstorben. — — —

Was starrt, Medusenhaupt, dein Auge blöcklich auf  
ein schwarzbroakt'nes Drauerkissen?

Wer ward dir, gramgebeugter Kaiser, du Füllhorn  
aller Schmerzen, abermals entrisen?

Die Krone Ferdinands von Oesterreich auf dem schwarzen  
Polster, die der Hohenberge.

Das war des Meuschen Rache. — Weh' dir, du  
Meistermeuchelmörder, Britenscherze!

Du Schmerzensmann der Dornen- und der Kaiser-  
krone, dir ist doch nichts erspart geblieben.

Mein Kaiser, mein guter, greiser Kaiser, ob du wohl  
ahnst, wie innig wir dich lieben?

Verstummet rings, Kanonen ihr und  
Kriegsdrommeten,

Die Hände faltet, Kameraden, und laßt  
uns beten,

Es klingt leis im Herzen und immer leiser:  
„Erhalte, Himmel, uns den Kaiser!“

III.

**Westminsterabtei.**

Indessen ruht in der Abtei von Westminster der  
König aller Königsschelme,

Die Erde droben reifte seine Saat, die Drachen-  
saat der tausend Eisenhelme,

Der Herostrat von Albion, der Flammenzünger,  
der eine Welt in Asche lochte,

Der schmeichlerisch, als Freund, dich erst umkreiste,  
mit giftgetränktem Weile dann bedrohte,

Als du Germaniens größtem Kaiser, als Wilhelm  
du die Treue hielst der Nibelungen.

Halb Heinz, der Prinz, halb Falstaff selber, der  
Ränke Meister, ist ihm das Schelmenstück  
gelingen.

Wie strafft du, Allmacht, jenen Weltverderber, wie  
rächst du je die teuflischste der Taten,

Entführst du einen König, der den Freund, sein  
Volk, ja eine ganze Welt verraten?

Doch du, mein Kaiser, bist die Treue, bist die Wahr-  
heit, und wolltest opfernd Frieden wahren.

Du Fürst der Friedensfürsten, mit der Friedens-  
palme wolltest du zur Grube fahren.

Du Schmerzensmann der Dornen- und der Kaiser-  
krone, dir ist wohl nichts erspart geblieben.

Mein Kaiser, mein guter greiser Kaiser, ob du  
wohl ahnst, wie innig wir dich lieben?

Verstummet rings, Kanonen ihr und  
Kriegsdrommeten,

Die Hände faltet, Kameraden, und laßt  
uns beten,

Und windet um die Stirne ihm frischen  
Lorbeerreis:

„Erhalte, Gott, beschütze unsern Kaiser!“

IV.

**Schönbrunn.**

Indessen ruht in der Abtei von Westminster der  
König aller Königsschelme,

Die Erde droben reifte seine Saat, die Drachen-  
saat der tausend Eisenhelme.

Wie slog dein reines Schwert, geschweift in  
Feinbesnot im Flammblitz aus der Scheide,

Des Todes spottend, zog dein Fuß-, dein Reiter-  
volf, die Arkeley zur blut'gen Jaide,

Dein Tauchboot pflügt das Meer, den Tagesstern  
verfinstern schwirrend Schwärme deiner  
Krieger.

Vom Aetherblau, vom Berggrat, von der Salz-  
stut tönt dir das Jubelwort entgegen:  
Sieger!

Von Stadt zu Stadt, von Ozean zu Ozean ver-  
hünden Sieg dir Telefunken.

Mit aufgerissenen Flanken ist der nimmerfette  
Erzesfeind ins Knie gesunken.

Vom Weichselstrande zum Sonzo, von Warschau  
Feste südwärts über Monsalcone

Die Morgenröte eines größeren Reichs, das Reich  
der Kaiser- und der Stephanskronen.

Du Heldengreis und nimmer Schmerzensmann,  
wohl ist dir nichts erspart geblieben.

Mein Kaiser, mein guter greiser Kaiser, du weicht  
es wohl, wie innig wir dich lieben!

Verstummet rings, Kanonen ihr und  
Kriegsdrommeten,

Die Hände faltet, Kameraden, und laßt  
uns beten,  
Es klingt leis im Herzen und immer leiser:  
„Erhalte, Himmel, uns den Kaiser!“